



Geschnitzt, aus Steinen SZ, um 1055. Landesmuseum Zürich.

Meditation zum Lesungstext der Eucharistie-Feier vom Tag

Wir alle brauchen einen langen Atem. Und wenn auch die Corona-Krise noch lange nicht ausgestanden ist: Hoffnung leitet und trägt Menschen seit jeher – derzeit ist es die Hoffnung auf Solidarität über Grenzen der Generationen, Kulturen, Nationen, Religionen hinweg.

Das spirituelle Leben will dieser Tage besonders gepflegt sein: Die Schweizer Jesuiten laden Sie ein, einen der Lesungstexte der täglichen Eucharistie zu meditieren. Haben Sie rund 20 Minuten Zeit, empfehlen wir Ihnen folgende Schritte:

1. Gott in persönlichen Worten um Offenheit für seine Gegenwart bitten.
2. Lektüre des Lesungstexts.
3. Innehalten beim Text; ihn zu verstehen suchen.
4. Lektüre des Kurzkommentars.
5. Innehalten beim Gelesenen; tiefer verstehen suchen.
6. Ein Gespräch mit Gott über das Angesprochene. Daraus entsteht Dank oder Bitte.
7. Abschluss der Meditationszeit mit einem «Vater unser».

Sonntag 4. April 2020: Evangelium nach Matthäus 21, 1-11

¹Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus

²und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los, und bringt sie zu mir!

³Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen.

⁴Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist:

⁵Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig, und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

⁶Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte.

⁷Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf.

⁸Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

⁹Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

¹⁰Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das?

¹¹Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Gedanken von Toni Kurmann SJ

Wie Provinzial Christian Rutishauser in seinem Video-Impuls* zum heutigen Palmsonntag einführt: Dramatisch, diese Ereignisse, die sich uns liturgisch in den kommenden Tagen Schlag auf Schlag entfalten! Wir sind auch dieses Jahr eingeladen, in den Schrifttexten den Weg Jesu mitzugehen: vom Einzug in Jerusalem, dem Abendmahl, der Gefangennahme, der Verurteilung, der Passion bis zum Sterben am Kreuz. Erst alle diese Ereignisse mitbedenkend, erahnen wir, was Jesu Auferstehen uns enthüllen will.

Die Erzählung von Jesu Einzug in Jerusalem (Mt 21,1-11) eröffnet die Karwoche. Und schon jetzt die Empfehlung, sich später am Tag auch Zeit zu nehmen für eine zusammenhängende Lektüre der Passion nach Matthäus (Mt 26,14 - 27,66).

Doch erst einmal zurück zum Beginn der Lesung: Wir lesen von einer Eselin und ihrem Fohlen, von den in Aufregung geratenden Menschen in Jerusalem. Mit Palmzweigen in der Hand stimmen sie ein in kollektive Hosanna- (hebräisch für Herr, errette uns)-Gesänge. Er kommt offensichtlich wie gerufen, dieser Prophet aus Nazaret. Der bejubelte Jesus eignet sich allem Anschein nach als Projektionsfläche für die existentiellen Sehnsüchte der Menschen jener Zeit.

Mit einem Blick auf meine persönlichen Sehnsüchte und Hoffnungen: Was erwarte ich von Jesus? Welchen persönlichen Idealvorstellungen sollte er entsprechen? Welches Wirken von Jesus erhoffe ich mir in meinem Leben, in unserer Gesellschaft?

Wie sich bald zeigt: Jesus ist offensichtlich nicht gekommen, um unsere allzu menschlichen Erwartungen zu erfüllen. In der folgenden Schriftstelle (Mt 21,12ff) wird er mit der Tempelreinigung die gängigen Praktiken der Frommen kritisieren und damit die Jerusalemer Religionseliten provozieren. Wie schnell wenden sich Menschen desillusioniert gegen Jesus. Wie schnell kippt der Ruf der Massen in ein «Kreuzige ihn, kreuzige ihn!»

Wieder zum persönlichen Erwägen: Wie nehme ich den Unterschied wahr zwischen meinen Vorstellungen von Jesus, der doch bitte meine Wünsche erfülle und der Weise, wie Jesus seinen Weg der Passion geht?

Andreas Knapp, Sprach- und Gottsucher, begleitet mich mit seinen Verszeilen bei der Beantwortung dieser Fragen. Der Ordensmann der Gemeinschaft der *Kleinen Brüder vom Evangelium* lebt in Leipzig, engagiert sich in der Gefängnisseelsorge und Flüchtlingshilfe und führt uns mit wenigen Worten mitten in die Karwoche.

Palmsonntag

ein Ölweig
schnell vom baum gerissen
macht noch keinen frieden

die begeisterte menge
ist wankelmütig
und hängt ihre palmen nach dem Wind

so schnell
lässt man dich fallen
du kommst
auf keinen grünen Zweig mehr

jetzt wartet totholz auf dich

Aus «Höher als der Himmel, Göttliche Gedichte», Andreas Knapp, 2010.



Toni Kurmann SJ, Jahrgang 1964. Nach KV-Lehre und Berufstätigkeit Erwachsenenmaturität 1989. Studium der Theologie in Fribourg und Innsbruck, Pfarreiarbeit in der Diözese St. Gallen. 1996 Eintritt in den Orden. 1998-2001 Hochschuleelsorger in Zürich. 2001-2004 Masterstudium in Entwicklungssoziologie Ateneo de Manila, Philippinen. Seit September 2004 als Missionsprokurator verantwortlich für das Schweizer Hilfswerk Jesuiten weltweit in Zürich. 2011/12 vier Monate Mitarbeit beim Jesuit Refugee Service in der Zentralafrikanischen Republik.

**Auf jesuiten.ch, Fenster Spiritualität (<https://vimeo.com/404037148>)*